

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 14 (1898)

Heft: 25

Rubrik: Sprechsaal

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rat bis zum 25. September nächsthin schriftlich einzureichen, welcher auch über die aufgestellten Bedingungen nähere Auskunft erteilt. Dem Uebernehmer könnte eventuell später die Lieferung weiterer Dafen übertragen werden.

Die Grab-, Maurer-, Steinhauer- (Granit und Sandstein), Zimmermanns-, Holzcement-, Spengler- und Schmiede-Arbeiten, sowie Walz- und Gußeisenlieferung für ein Fabrikgebäude auf der Schöhlwiese in St. Fiden. Pläne und Baubeschreibung, sowie Vorausmaße sind bei R. A. Hüller, Architekt in St. Gallen einzusehen und bezügliche Offerten bis 18. September schriftlich einzureichen.

Stellenausschreibungen.

Die Stelle des Ingenieurs für das Bauamt der Stadt Chur ist wieder zu besetzen. Aspiranten haben ihre Anmeldungen nebst Angabe der Gehaltsansprüche schriftlich und mit der Ueberschrift „Anmeldung“ spätestens bis zum 25. September unter Beilegung ihrer Ausweise über wissenschaftliche und praktische Befähigung, namentlich im Tiefbauwesen, Stadtpräf. Camenisch einzuweisen. Kenntnisse im Hochbauwesen erwünscht. Ueber Geschäftsstreich, Verpflichtungen etc. gibt die Instruktion Auskunft, welche auf der Stadtkanzlei eingesehen oder von ihr bezogen werden kann.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

In Nr. 9 vom 1. September l. J. des Z. „Schweiz. Bau-Blatt“ wird unter „Sprechsaal“ auf Seite 239 mitgeteilt, daß St. in Cz. — Bühler in Konstanz — den Thon „als zur Ziegelfabrikation ausgezeichnet“ bezeichnet habe, für eine Ziegelei, die mit Fr. 350,000 Kapital gegründet worden sei. Es ist anzunehmen, daß dies die neue Ziegelei Därligen bei Interlaken sein könnte. Ich erklärte seiner Zeit das betreffende Thonmaterial als gut und zwar den Thon, der nicht mit kleinen Steinen untermischt ist, für sofortigen Geb auch befähigt. Dagegen der mit vielen Steinchen untermischte Thon müsse vor Verwendung geschlämmt werden, was auf dieser Stelle nicht schwer wird, weil Wasser zum Schlämmen reichlich vorhanden ist. Es ist aber betreffende Gesellschaft in allen Dingen ohne irgendwelche Fühlung mit mir bei definitiver Gründung und beim Bau für sich voran gegangen. Im übrigen sind denn doch diejenigen Unternehmer, die in der Schweiz und angrenzend während den letzten Jahren Ziegeleien erstellt haben, nicht so sehr plan- und ziellose, ja schwachsinrige und blöde Menschenkinder, wie dieselben im „Sprechsaal“ abgethan werden. Im Gegenteil, diese Männer wissen genau, wozu sie sich entschlossen haben. Darunter ist ein Mann, der mir entgegenhielt: „In die Ziegeleien hinein bin ich geboren; von meiner frühesten Jugend auf habe ich mitgearbeitet, mit überlegt, mit projektiert; ich weiß genau, was heute geleistet wird, dazu befähigen mich meine Reisen.“ Nun aber will ich auch das Beste! Das waren ernste Auseinandersetzungen; hier konnten nur praktische Gründe vorgeführt werden, weder von der einen, noch von der anderen Seite wurden sich Komplimente gemacht, die Entscheidung fand streng in objektiver Weise statt: Ueberzeugung allein gab den Ausschlag und zwar immer an der Seite des vorhandenen, tüchtigen Werkführers, der jedes Pro und Contra mit zu erwägen verstand. — Man muß diese Männer selbst kennen, man muß sie beobachtet haben, wie ernst und vielfach sehr kritisch dieselben vorgegangen sind. Da hat man sich ohne weiteres ein halbes Jahr geben lassen. Wie habe ich das Stillschweigen unterbrochen, fällt mir auch gar nicht ein: wer meine Dienste nicht haben will, mag seine Wege weiter gehen. Die Neuanlagen sind auch derart, daß solche sich selbst Satisfaktionen verschaffen.

Wenn da z. B. eine solche angesprochene Ziegelei seit Jahren jährlich mit nur 34 Arbeiter weit über 6 Millionen Stück Waaren produziert, wo andere Anlagen für eine solche Produktion mindestens die doppelte Anzahl Arbeiter erfordern, so liegt in dieser Thatfache ein Moment, der von den Fachgenossen nicht übersehen werden darf.

Die Männer, die im „Sprechsaal“ als Männer zweiter Qualität tagiert sind, wissen genau, was sie wollen; sie versehen sich mit Werkleitern und Vorarbeitern, die Praxis haben, die solid sind und auf welche man sich verlassen kann. Unternehmer und Werkleiter arbeiten heute schon mit Erfolg zusammen. Wir haben es hier durchaus mit sehr fleißigen Ehrenmännern zu thun.

Unter diesen hochachtbaren Firmen sind solche, die schon vor 30 Jahren mit demselben Ziegeleitechniker gebaut haben; heute aber, nach 30jährigem Zusammenwirken mit demselben Fachmann ihre Anlagen weiter und zeitgemäß auf doppelte Leistung ausbauen. Dies ist beste Anerkennung; hier kommen Prajzen nicht auf! — Die Welt steht nicht still: was ernstes Schaffen und Ringen durch mehr als 30 Jahre hindurch zu erreichen vermochten, das muß in diesen Neuanlagen selbst eingehend beobachtet und kritisch geprüft werden. Wie statiere ich neuen Rekrutanten, fällt mir gar nicht ein; dennoch aber bin ich mit Aufträgen überhäuft.

Jakob Bühler.

Ziegelei-Gründung Därligen.

Im Laufe des letzten Jahres machte eine Nachricht die Runde in den Schweizerischen Zeitungen, daß ein Gründer-Consortium in allen, oder so weit möglich in allen, Schweizer Kantonen eine nationale Ziegelei ins Leben zu rufen beabsichtige. Den Meigen, wie man bald erfuhr, sollte eröffnen eine Ziegelei in Wiedlisbach, Solothurn, wo Gemeindemitglieder und Nachbarn schon seit längerer Zeit sich nach einer derartigen Industrie, d. h. nach einem kapitalkräftigen Liebhaber umgesehen hatten. Schon brachten die Blätter Angaben über Dimensionen und Produktion der zu erstellenden immensen Fabrik und fügten bei, daß eine eigens zu diesem Behuf zu erbauende Brücke über die Aare das Etablissement mit der Bahn verbinden sollte!

Später wurde es wieder still, und über die Stellen, wo die Lehmgruben eröffnet werden sollten, fährt noch immer der Pflug oder der Heuwagen.

Ein Projekt in Basel wurde mit weniger Geräusch in Scene gesetzt, aber einstweilen kaufte man einen Landkomplex für über 100,000 Fr. und baute keine Fabrik darauf, weil zwar Lehm da sein, aber der Letten fehlen soll. Dagegen finden wir den Namen des leitenden Gründers als Mitglied des Initiativ-Comités für eine Ziegelei in Därligen und als Referent und Mitglied des Initiativ-Comités für die Ziegelei in Sorntal.

Wenn wir anders richtig berichtet sind, war früher schon mit der betr. Viegenschaft in Sorntal viel versucht worden, hatte sie ihren Inhabern schon manche Sorge bereitet und war sie auch schon als staatliche Volksschule benutzt worden. Nun sollte sie eine Ziegelei werden, die zu niedrigen Ansätzen für den Verkauf der Produkte, und nach üblichen Amortisationen und Abschreibungen, noch 1/4% des Aktienkapitals für Dividende, Zantlöhnen und Dividendenreserve abzuwerfen berufen war.

Wie wir vernehmen, hat das Publikum diese aussichtsreichen Aktien nicht haben wollen und sei die Gründung für einstweilen unterblieben. Mehr Glück hatten die Initianten mit dem Unternehmen in Därligen, denn diese Fabrik ward effektiv gebaut.

Därligen ist, wie ein Artikel im „Simmenthaler Blatt“ sagt, eine arme Gemeinde, und sein Boden trägt nur spärlich ab für den Unterhalt seiner Gemeinde. „Deshalb trat“, wie der Artikelschreiber im „Simmenthaler Blatt“, ein Mann mit Schulbildung, erzählt, die gesamte Bevölkerung zusammen und sagte sich: Industrie ist der einzige Moment, der uns armen Hausvätern einen Brodort schafft. Fremdenindustrie bringt den Därligen keinen Pfennig. Was wollten die Fremden in unserm Schattenviertel finden? Lassen wir dem „Simmenthaler Blatt“ das Wort:

„Nun ist bekanntlich zur Erstellung einer Ziegelei der Hauptfaktor das Vorhandensein von Lehm. Böse Jungen äußerten sich mehrmals, Schreiber dies hat es selbst gehört: „Därliger hei ja lei Lät“. Wähnen solche Leute, wir erstellen ein Werk, dessen Erstellungskosten die Summe von 300,000 Fr. übersteigen, ohne Vorstudien gemacht zu haben? Nein, wenn wir schon „numme vo Därlige si“, das ABC haben wir, wenn schon nicht geläufig, doch ganz gelernt und haben auch gelernt, daß man die Sache nicht angreifen soll, wie die Ganslöcher, die erst zum Verstand kamen, als sie im Brunnen drunten lagen.“ (Warum wächst dort nichts auf Lehm Boden?) „Humuserde ist auf diesen Grundstücken nicht viel, Lehm tritt überall frei zu Tage. Sondierungen und Aufwerfen von Probierlöchern, alles unter ziemlich großem Kostenaufwand und mit größter Sorgfalt ausgeführt, haben ergeben, daß überall Lehm vorhanden und zwar wechseln die Schichten zwischen 1 bis 4 Meter Tiefe. Dieses zur Beruhigung derer, „die lei Lät gleich hei s' Därlige.“

Eine zweite Frage ist nun die, eignet sich denn nun auch der Lehm zur Ziegelfabrikation? Dieses beurteilen können nur Fachmänner, deren wir leider hier keine haben, aber ich glaube an andern Orten auch nicht. Nun wir mußten uns zu helfen. Wenn wir schon nicht gerade geläufig lesen können, viele Wörter gar nicht kennen, d. h. deren Bedeutung, so brachten wir durch buchstabieren und lautieren die Namen derer heraus, die Lehm prüfen. Herr Pyrotechniker Jakob Bühler von Konstanz war zu wiederholtenmalen hier an Ort und Stelle und prüfte das Gemisch. Ein von ihm ausgearbeitetes Gutachten erklärt unsern Thon als ausgezeichnet geeignet zur Ziegelfabrikation. Schreiber dies kann jedem ders verlangt, selbiges Dokument vorweisen. Weiter buchstabiert fanden noch einen. Herr Ziegeleibildner Schwalder von Montier hat uns ebenfalls ein Gutachten abgegeben, das sich über alle Faktoren sehr günstig äußert. Doch weil schattenhaft gelegen, sind wir schwach an Vorstellungen, wir müssen die Sache sehen. Lät in Kisten verpackt und begleitet von der Frachtkarte mit der Adresse: Herrn J. Bühler, Pyrotechniker in Konstanz, war ein ferneres Manöver, gethan im März 1897. In der Wuhmann'schen Fabrik in Konstanz wurde unser Lehm verarbeitet und Herr Keller-Viehti, Ziegeleibesitzer in Töb besorgte den Brand der geformten Stücke. Rotrote, harte, glodenhell tönende und kaltsfreie Ware wurde uns retour gesandt. Muster zur Einsicht kann Schreiber dies jedermann vorlegen.“ (Es wäre interessant, sie mit der in Därligen selbst gebrannten Ware zu ver-

gleichen.) „Jetzt nach allen diesen Vorgängen wurde beschlossen, eine Ziegelei zu bauen. Das Geschäft: Maschinenfabrik Altstätten in Zürich arbeitete Pläne, Kostenvoranschlag und Rentabilitätsberechnungen aus. Alles wurde geprüft. Weil wir aber zu denen gehören, welche der Tendenz huldigen: „Nume nit giprengt, de no erst ganz langsam“, kam es, daß wir erst mit dem Juni mit dem Bau beginnen konnten. Herr Müller-Wiedmer in Zürich konstruierte uns einen Brennofen und einen Trockenofen, ein wenig anders eingerichtet als die gewöhnlichen Sandsteinoefen von Chr. 20, auf denen man sich abends gütlich thut. Wir beschatteten Därliger speriten Augen und Maul klastertweit auf als wir all die Kanäle, Rüge und Ventile sahen. Ein Kamin haben sie uns erstellt, höher als mancher Kirchturm, wenigstens höher als der unfrige, wir haben nämlich keinen, sonst würde der uns auch noch beschatten“.

„Manch saure Stunde ist vorbei, manch saurer Apfel ist gebissen. Böse Zungen haben uns oft zu Schaden gesucht und es öfters auch gekonnt. Doch wer A sagt muß auch B sagen. Wenn die Sonne wieder bei uns scheint, vergessen wir vieles, doch einige unangenehme Erinnerungen werden bleiben. Wenn die ersten Wagenladungen Ziegel, seien es Normalsteine oder Dachziegel (Altstättlerfacon) vom Stapel laufen, wird es uns auch wohl, trotzdem wir schattenhalb nun nume 3 Därlige si“.

Am 6. April erschien der Prospekt für die Aktienausgabe und die Einladung zur Aktienzeichnung lautete in den Zeitungen wie folgt: „Mech. Ziegelei Därligen A.G. bei Interlaken. Nachdem von dem Aktienkapital von 350,000 Fr. durch die Gemeinde Därligen und die Initianten 200,000 Fr. fest übernommen worden sind, bringt das Komitee hienit den Rest von 150,000 Fr. = 300 Aktien à 500 Fr. direkt zur öffentlichen Subskription. Ende Mai wird das Etablissement dem Betrieb übergeben. Die Subskription wird am 20. April geschlossen. Alles Nähere belegen die Prospekte, welche bei den Unterzeichneten bezogen werden können und wo auch die Zeichnungen entgegengenommen werden. Interlaken, 6. April 1898. Aug. F. Dennler, Präsident des Initiativ-Komitee, Sch. Ernst, Architekt, Zürich“.

Am 14. Mai fand im „Kreuz“ in Interlaken die konstituierende Generalversammlung statt. Als technischer Leiter wurde Herr Karl Huber von Winterthur gewählt, der seit Beginn alle Arbeiten geleitet hatte. Herrn Dennler, Präsident der Verwaltung und Direktion, wurde seine Mühe um die Finanzierung des Unternehmens wärmstens verdankt.

Am 10. Juni erfolgte im Handelsamtsblatt die Publikation der Eintragung ins Handelsregister:

„Unter der Firma Mechanische Ziegelei Därligen gründete sich eine Aktiengesellschaft, welche die Erwerbung der von der Gemeinde Därligen errichteten mechanischen Ziegelei und Ausbeutung der dazu gehörenden Thonlager bezweckt, zc.“

Es geht aus beiden Anzeigen das bedauerliche Factum hervor, daß die nicht reiche Gemeinde aus eigenen Mitteln die Fabrik gebaut und sich bei der Finanzierung für einen starken Betrag (Fr. 100,000) beteiligt hat. Ihr Präsident und ein anderes Gemeinderatsmitglied sind im Verwaltungsrat.

Die Stadt Thun hat i. Z. nicht abgeschreckt durch die schlechten Erfahrungen der Stadt Constanz mit dem Constazer Hof, den

Thunerhof gebaut und sich in der Folge nicht gut dabei befunden. Thun dürfte reicher sein als Därligen und einen Verlust leichter ertragen können. Die Fabrik wurde also vollendet, feierlich eingeweiht und dann dem Betrieb übergeben.

In der „Neuen Zürcher Zeitung“ vom 27. August lesen wir:

„Ziegelei Därligen. Man berichtet, daß diese neu gegründete Fabrik ihren Betrieb nicht fortsetzen konnte, weil sich das Rohmaterial nicht in tauglicher Qualität vorfand“.

Der „tägliche Anzeiger von Thun“ vom 27. August sagt ausführlicher:

Oberland. Mechanische Ziegelei Därligen. Das „E.-Bl.“ schreibt: „In dem Prospekt für dieses Unternehmen wurde speziell die vorzügliche Qualität der vorhandenen Thonlager hervorgehoben und dabei bemerkt, für wenigstens 100 Jahre sei genug Material vorhanden. Es wurde für die Richtigkeit dieser Thatsachen auf die Gutachten von Fachautoritäten ersten Ranges hingewiesen. Nach dem Prospekt war das ganze Geschäft von der Gemeinde Därligen soviel als fertig erstellt und sollte der Betrieb im Laufe des Monats Mai eröffnet werden. Auf diese zuverlässigen Angaben hin fanden die Aktien bereitwillige Abnehmer und habe sogar eine Ueberschreibung stattgefunden“.

Nachdem nun aber die großartigen Einrichtungen fertig gestellt sind und die Uebergabe an die Aktiengesellschaft längst hätte geschehen sollen, stellt es sich heraus, daß es an der Hauptsache fehlt, nämlich am Lehm. Derselbe enthält nämlich sehr viel Steine, namentlich Kalksteine. Beim Anblick des zugeführten, bei der Fabrik liegenden Erdhaufens, Lehm kann man nicht sagen, fällt man von einer Verwunderung in die andere, wie man es angesichts eines solchen augenscheinlich miserablen Rohmaterials hat wagen dürfen, diese Gründung ins Leben zu rufen und dafür ein Kapital von 500,000 Fr. in Anspruch zu nehmen (350,000 Fr. Aktien und 150,000 Fr. Obligationen). Den ganzen Sommer über ist nun das Geschäft stille gestanden, die Probebrände haben, wie es nicht anders sein konnte, ein höchst trauriges Resultat ergeben“.

„Jetzt steht man an einem Berg von Schwierigkeiten und wird diese Angelegenheit jedenfalls zu ernsthaften Erörterungen und Schwierigkeiten führen. So wie es jetzt den Anschein hat, wird die Gemeinde Därligen am schlimmsten stehen. Diejenigen, welchen die Verantwortlichkeit für diesen Zustand zufällt, sind jedenfalls nicht gut gebettet“.

Wir geben den Artikel des Thunerblattes so wieder, wie er gedruckt steht und ohne jegliche Garantie unsererseits. Untersuchungen allerneuesten Datums sollen darzulegen haben, daß Lehm in genügender Quantität vorhanden sei. Von der Qualität sagt der Korrespondent aber nichts, und das ist die Hauptsache.

Die Unterschriften der Gutachten von Fachexperten im Prospekt der Ziegelei Därligen sind dieselben, welche wir z. B. auch im Prospekt von Diebenthof finden, und auf welche hin auch manche Private für eigene Rechnung größere und kleinere Ziegeleien gebaut haben. Wir wünschen denselben bessern Erfolg.

Diese interessante Gründungsgeschichte darf Mancher sich zur Lehre nehmen.

Armaturenfabrik Zürich

liefert als einzige Spezialität

Sämtliche Bedarfsartikel

für

Gas- und Wasserleitungs-Unternehmer

als:

Messing-Hähne aller Art
Schieber
Hydranten
Pumpen jeden Systems
Widder
Fontainen und Strahlrohre

Dampf-Armaturen
Closets u. Pissioirs
Ausgussbecken
Wandbrunnen
Röhren aller Art
Verbindungsstücke

in Porzellan
und emailliertem
Guss

Hähne
Lampen
Glasglocken
Brenner
Wandarme
Rauchfänge

für
Acetylen-
Gas

Unsere reichhaltigen Kataloge stehen nur Wiederverkäufern gratis und franko zu Diensten.

Ankerstrasse 110.

FILIALE

der

Armaturen und
Maschinenfabrik
Act.-Ges.
vorm. J. A. Hilpert
Nürnberg.